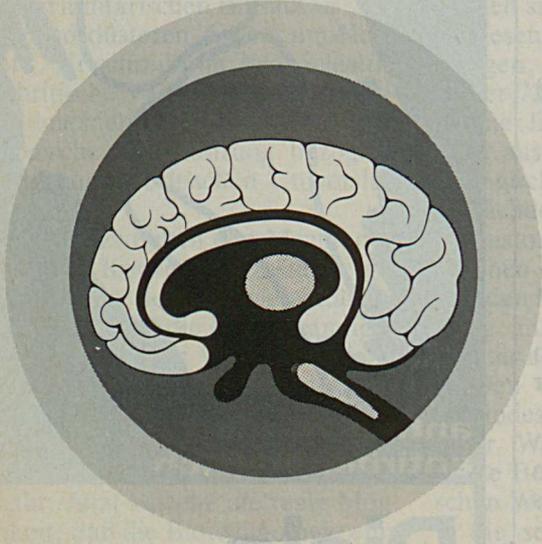


HYPERFORAT®

Depressionen, psychische und nervöse Störungen, Wetterfühligkeit, Migräne.

Vegetativ stabilisierend, gut verträglich.



Zusammensetzung: Hyperforat-Tropfen: 100 g enthalten: Extr. fl. Herb. Hyperici perf. 100 g, stand. auf 0,2 mg Hypericin* pro ml. Enth. 50 Vol.-% Alkohol. Hyperforat-Dragees: 1 Dragee à 0,5 g enthält: Extr. sicc. Herb. Hyperici perf. 40 mg, stand. auf 0,05 mg Hypericin* Vit. B-Komplex 1 mg. *und verwandte Verbindungen, berechnet auf Hypericin.

Anwendungsgebiete: Depressionen, auch im Klimakterium, nervöse Unruhe und Erschöpfung, Wetterfühligkeit, Migräne, vegetative Dystonie. Tropfen in der Kinderpraxis: Enuresis, Stottern, psychische Hemmungen, Reizüberflutungssyndrom.

Gegenanzeigen und Nebenwirkungen: Photosensibilisierung.

Dosierung: Hyperforat-Tropfen: 2–3 x täglich 20–30 Tropfen vor dem Essen in etwas Flüssigkeit einnehmen. Hyperforat-Dragees: 2–3 x täglich 1–2 Dragees vor dem Essen einnehmen. Zur Beachtung: Bei Kindern entsprechend geringer dosieren. Die letzte tägliche Einnahme möglichst vor dem Abend. Häufig ist eine einschleichende Dosierung besonders wirksam.

Handelsformen und Preise:

Hyperforat-Tropfen: 30 ml DM 9,27; 50 ml DM 14,47; 100 ml DM 24,46.
Hyperforat-Dragees: 30 St. DM 7,48; 100 St. DM 18,96.



Dr. Gustav Klein,
Arzneipflanzenforschung,
7615 Zell-Harmersbach
Schwarzwald

Sowjetfrauen – bis zu 15 Abtreibungen

Die Abtreibung, legal und illegal praktiziert, und die Geburtenplanung stellen in der Sowjetunion ein gravierendes medizinisches und soziales Problem dar. Diesen Schluß zieht der Moskau-Korrespondent der *Times* unter Berufung auf offizielle Informationen, die vor allem das Magazin *Ogonyok* vertieft, das sich in letzter Zeit in der offenen Behandlung sozialer Mißstände als das führende Medium erweise. Für die Abtreibungssituation – „erschreckend“ nennt sie das Magazin – wird der Gesundheitsminister persönlich zur Verantwortung gezogen.

Im statistischen Durchschnitt entfallen auf jede sowjetische Frau 6 bis 8 Abtreibungen. Da diese Statistik auch die mit wesentlich weniger Abtreibungen belasteten zentralasiatischen Gebiete einschließt, verschleiern sie die Tatsache, daß manche Sowjetfrauen bis zu 15 Abtreibungen erleben.

Als Beispiel werden die Zustände in der 1-Millionen-Stadt Perm im Uralgebiet zitiert: Bei 1000 Schwangerschaften 272 Abtreibungen, 140 uneheliche Geburten, 271 Geburten in den ersten Monaten der Ehe, 371 ehelich gezeugte Kinder. Diese Statistik zeige, schreibt *Ogonyok*, daß die Mehrzahl der ersten Schwangerschaften unerwünscht war. Die hohe Abtreibungsrate geht wesentlich auf den Mangel an Kontrazeptiven zurück. Die sowjetischen Kondome sind nicht nur schwer erhältlich,

sondern auch von schlechter Qualität – westliche Produkte erzielen auf einem wachsenden Schwarzmarkt hohe Preise. „Die Pille“ ist nicht immer und überall zu bekommen, und den Diaphragmen „made in Russia“ wird kein gutes Zeugnis ausgestellt.

Mangellage wird auch bei Anästhetika gemeldet, so daß Abtreibungen oft ohne Betäubung vorgenommen werden.

Die staatlichen Kliniken kritisiert eine Moskauer Jugendzeitschrift. Die Patientinnen würden dort herzlos und demütigend behandelt – so bedeute ihnen ein dort offenbar zur Ausstattung gehörendes großes Plakat: „Mutter, töte dein Kind nicht.“ Diese klinischen Mißstände hätten dazu geführt, daß zunehmend mehr Frauen das tödliche Risiko einer unhygienischen Hinterhof-Abtreibung auf sich nehmen.

Während ein am 15. Februar in der *Prawda* erschienener, das Gesundheitsministerium mit kritischen Seitenhieben nicht verschonender Beitrag meldete, die Geburtenrate sei 1986 auf 19,9 Geburten/1000 Einwohner gegenüber 19,4/1000 in 1985 gestiegen, spricht die *Times* von einer fallenden Tendenz, *Ogonyok* instruiert jedenfalls die Leser, daß der freie Zugang zu Kontrazeptiven eher geeignet sei, die Geburtenrate zu erhöhen, als sie zu mindern, wie die Volksmeinung vermute, weil Abtreibungen die Empfängnis-

und Gebärfähigkeit der Frauen beeinträchtigt.

A. Volkow, einer der führenden Demographen der Sowjetunion, wird mit der nachdrücklichen Forderung zitiert: „Die Bevölkerung muß mit wirksamen Verhütungsmitteln versorgt

werden. Die barbarische Methode der Abtreibung darf nicht länger der meist begangene Weg zu Verhütung unerwünschter Kinder sein.“

(The Times, 12. März 1987) (ok)

Frankreich: mehr Transplantationen

Trotz großer Fortschritte in der Organverpflanzung (1985: 1100 Nierentransplantationen, 1985: 146, 1986: 300 Herztransplantationen, sich jährlich verdoppelnde Lebertransplantationen) liegt Frankreich im Rückstand, schreibt die *Libération*.

Die seit 1969 existierende Vereinigung France Transplant, vertreten von Jean Dausset, Nobelpreisträger für Medizin, schafft die Verbindung zwischen beteiligten Krankenhäusern, dem Spender- und dem Empfängerhaus.

Jetzt hat das Gesundheitsministerium zusätzlich eine Arbeitsgruppe unter Vorsitz von Prof. Dubernard, Chef der Urologischen Abteilung am Edouard Herriot Hospital in Lyon eingesetzt. Ein Zweijahresplan wurde ausgearbeitet mit genauer Zielsetzung: Aufstellung von Haushaltsplänen für die von den Krankenanstalten selbst erstellten Programme. Nierenverpflanzungen sollen von 1300 im Jahre 1986 auf 1750 im Jahre 1989 und Herzverpflanzungen auf 600, Leberverpflanzungen auf 270 im Jahre 1989 steigen.

Insgesamt werden die Organverpflanzungen um das Doppelte zunehmen. Jedem Organ wird ein Zentrum zugewiesen, und 20 neue medizinische Stellen werden bei den Transplantationsabteilungen geschaffen.

Es liegt nicht an der Gesetzgebung, daß so wenig Organe gespendet werden. Nach einem besonderen Gesetz der „Loi Callaivet“ ist eine Organspende auch gegen den Willen der Familie möglich, sofern sich der Spender nicht ausdrücklich dagegen ausgesprochen hat.

Der bei den Organspenden gesetzlich geforderte AIDS-Test erschwert die Bereitstellung von Organen zusätzlich. Tests werden nur während der offiziellen Arbeitsstunden ausgeführt. Es bestehen Wartezeiten von 3 bis 4 Stunden, die entsprechenden Dienste sind überlastet. Es wird erhofft, daß sich durch die neuen Maßnahmen die jetzt noch bestehenden Wartezeiten von 1 Jahr für Nierenverpflanzungen und 4 bis 12 Monaten für Herzverpflanzungen verkürzen.

(Libération, 5. März 1987) (ik)

Finnland hat die passive Sterbehilfe angenommen

„In Finnland steht seit 1982 dem Wunsch unheilbar Kranker, mit ärztlicher Hilfe von dieser Erde abzutreten, keine Behörde mehr im Wege“, heißt es in einem Bericht des österreichischen Fernsehens aus dem

„Land der tausend Seen“. Die passive Sterbehilfe, dort „Terminalhilfe“ genannt, sei vor allem deshalb legalisiert worden, weil die Bürger sie in Briefen und Bittschriften an das „Nationale Gesundheitsamt“

percutan

zur
schonenden
Rheumatherapie



macht flexibel

wirkt intensiv
schmerzlindernd
entzündungshemmend
abschwellend und
muskelentspannend;
fördert Durchblutung
und Resorption
von Ergüssen

Fibraflex®

Salbe
Gel
W-Creme

Indikationen: Arthritis, Arthrosen, Ischias, Muskel-, Gelenk- und Nervenschmerzen, Zerrungen, Stauchungen, Prellungen, Blutergüsse. **Besondere Hinweise:** Es ist darauf zu achten, daß Fibraflex Salbe, -Gel und -W-Creme nicht ins Auge und auf Schleimhäute (Nase!) gebracht werden; des weiteren auch nicht auf vorgeschädigte Haut. Wegen des Gehalts an einer Salicylsäureverbindung darf bei Schwangeren und bei Patienten mit vorgeschädigten Nieren eine Langzeitbehandlung und eine Anwendung auf großen Flächen nicht erfolgen. Die Anwendung bei Säuglingen und Kleinkindern hat zu unterbleiben. **Kontraindikationen:** Unverträglichkeit gegen einen der Wirkstoffe, insbesondere nicht bei Allergie gegen Salicylate. **Anwendung:** Mehrmals täglich einreiben. **Zusammensetzung:** **Fibraflex® Salbe:** Heparin-Natrium (Mucosa) 10 000 I.E., (2-Hydroxyethyl)-salicylat 10,0 g, Benzylnicotinat 0,125 g, Menthol 1,0 g, O/W-Emulsionssalbegrundlage ad 100,0 g. **O.P. 50 g DM 10,90; O.P. 70 g DM 15,25; O.P. 100 g DM 18,80.** **Fibraflex® Gel:** Heparin-Natrium (Mucosa) 10 000 I.E., (2-Hydroxyethyl)-salicylat 10,0 g, Benzylnicotinat 0,125 g, Menthol 0,5 g, O/W-Emulsionssalbegrundlage ad 100,0 g. **O.P. 70 g DM 15,25; O.P. 100 g DM 18,80.** **Fibraflex® W-Creme:** Heparin-Natrium (Mucosa) 5 000 I.E., (2-Hydroxyethyl)-salicylat 10,0 g, Benzylnicotinat 2,5 g, O/W-Emulsionssalbegrundlage ad 100,0 g. **O.P. 70 g DM 15,25; O.P. 100 g DM 18,80.**



dorsch

GMH & CO. KG.
8000 MÜNCHEN 70